



Protokoll des Arbeitskreises Krankenhäuser am 02. September 2009

Thema: Diskussion des Tagesspiegel – Artikels „Das Ende einer Sucht“ vom 02.09.09

Ein Mediziner kuriert seinen Alkoholismus. In einem Buch beschreibt er nun seinen langen Leidensweg. Von Adelheid Müller – Lissner
URL: <http://www.tagesspiegel.de/2888868>

Landesstelle Berlin für Suchtfragen e.V.

Gierkezeile 39 · 10585 Berlin

Telefon: 030. 34 38 91 60

Telefax: 030. 34 38 91 62

buero@landesstelle-berlin.de

www.landesstelle-berlin.de

Ein in New York lebender französischer Kardiologe nimmt jahrelang Medikamente aus der Gruppe der Benzodiazepine, um seine Alkoholabhängigkeit zu beeinflussen bis er infolge eines akuten Arzneimittelentzugs epileptische Anfälle entwickelt. In der Folge lernt er alle therapeutischen Einwirkungsmöglichkeiten kennen – auch die Selbsthilfe – doch er bekommt seine Alkoholabhängigkeit nicht in den Griff.

Eine Freundin findet einen Artikel in der „New York Times“, in dem über einen jungen Mann berichtet wird, der mit dem Muskelrelaxans (- entspannungsmittel) Baclofen behandelt wird. Der junge Mann ist kokainabhängig und wird nach Baclofen – Einnahme nicht mehr high. Baclofen ist eine Substanz, die im Gehirn die Weiterleitung des Botenstoffs GABA (Gamma-Aminobuttersäure) erleichtert (Wikipedia). Der Mediziner startet den Selbstversuch und experimentiert mit der Dosis und erreicht bisher eine 5 – jährige Abstinenz vom Alkohol.

Dr. Keller erläutert nun diesen Off – Label – Use/Heilversuch mit einem für diese Erkrankung nicht zugelassenen Mittel und erläutert die geringe therapeutisch Breite des Arzneimittels (Differenz der Dosis, bei der die gewünschte Wirkung eintritt und der Dosis, bei der starke unerwünschte Nebenwirkungen auftreten). Das Mittel hat ein deutliches Risikoprofil (Dr.Keller). Baclofen in den Stärken 10 mg und 25 mg ist nur zugelassen für folgende Anwendungsgebiete: Spastizität (erhöhte Eigenspannung) der Skelettmuskulatur, die auf einer der folgenden Erkrankungen beruht: Multiple Sklerose/ Rückenmarkserkrankungen oder – verletzungen/ Spastizität zerebralen Ursprungs. Die Therapie sollte immer mit einer niedrigen Dosierung einschleichend begonnen werden, um die Nebenwirkungen möglichst gering zu zu halten. Die optimale Erhaltungsdosis ist in jedem Einzelfall zu ermitteln. Einleitend werden 3-mal täglich 5 mg Baclofen gegeben. Die Tageshöchstdosis beträgt 75 mg, nur in seltenen Fällen sind unter stationären Bedingungen 90 – 120 mg erforderlich (Fachinformation – Zusammenfassung der Merkmale des Arzneimittels).

Nach mehrmonatiger, hochdosierter Baclofen-Behandlung kann es nach plötzlichem Absetzen der Therapie oder abrupter Dosisreduzierung zu visuellen und psychischen Problemen kommen.

Im Tagesspiegel-Artikel wird auch die Meinung von Dr.med. Jakob Hein, Oberarzt Suchtambulanz CCM, wiedergegeben. Als forschender Suchtmediziner findet er natürlich diesen „Selbstversuch“ spannend. „...Da wir im Bereich der Suchtmedizin noch Reserven in der medikamentösen Behandlung haben, würden wir eine umfassende suchtmedizinische Untersuchung der Substanz sehr begrüßen und gern auch aktiv mitgestalten.“ (Dr.med. J. Hein im Tagesspiegel)
Einzelnen Patienten wird im Rahmen eines Heilversuchs in der Klinik Baclofen verschrieben.

Das Buch:

Olivier Ameisen (Übersetzung Ursel Schäfer): Das Ende meiner Sucht. Verlag Antje Kunstmann, München 2009. 288 Seiten, 19,90 €; Originaltitel: The End of My Addiction

Berlin, den 15. September 2009

Für das Protokoll:

gez. Ulrich Breckheimer, I.O.G.T.